

Preisliste für Abonnenten und Einzelhefte. Enthält die Preise für verschiedene Abonnementarten und Einzelhefte in verschiedenen Sprachen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Administrations- und Anzeigenpreise. Enthält die Preise für die Administration des Blattes und für verschiedene Arten von Anzeigen.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und T. Zwieler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Das Cabinet Gautsch und das czechische Staatsrechtsspiel.

Wien, Anfangs März.

Der Abgeordnete der Böhmer Handelskammer, Dr. Otto Lecher, dem nicht nur seine zur Rabelberühmtheit geübene Lungenkraft, sondern auch seine politische Einsicht und seine ruhige Phrasenform abholde Sachlichkeit den Anspruch auf das Gehörtwerden sichert, hat dieser Tage die innerpolitische Situation Oesterreichs mit einem Satz kennzeichnet. Die Regierung des Baron Gautsch, sagte dieser Parlamentarier, befindet sich gegenüber jener kleinen Gruppe feudaler Adeligen, die den böhmischen Landtag absolut beherrscht, in dem Zustande politischer Abhängigkeit. Und nicht minder unabweisbar ist die Constataion, daß Baron Gautsch längst nicht mehr im Amte wäre, hätten die Reigen des böhmischen Feudaladels eine Persönlichkeit gezeitigt, marcant genug, das Erbe der gegenwärtigen Regierung anzutreten.

An den Mächten der Prager Hochzeiten schenkt der gute Wille des gegenwärtigen Ministerpräsidenten, dem selber nicht Energie genug zugeführt war, durch entscheidende Maßregeln czechische Großmannschaft in die gebührenden Grenzen zurückzuweisen. Graf Badeni schon war nicht allein durch die eigene Ungeschicklichkeit, durch die den einfachsten Reichsminister verlebende Bösartigkeit jener parlamentarischen Helfershelfer geführt worden, sondern den letzten und nicht den unwichtigsten Stein zu seinem Grabmal schleppte die czechische Abelsclique herbei, die der polnischen Schlachta den Blog an der fetten Regierungsschleife misshandelt. Das man an möglichen Stellen erkannte, wie das Regim: Badeni in der deutsch-österreichischen Bevölkerung den halb erloschenen Sinn für Verfassung und Nationalität geweckt hatte, und daher ganz vernünftiger Weise davon zurückzuweichen, den polnisch-antihokatischen Teufel mit dem czechisch-feudalen Vergeblich auszutreiben, bot man auf den hochragenden Schiffsner des böhmischen Adels dem Cabinet Gautsch nie vergiffen, und wenn die Bilanz der drei Monate nach Badeni eine so unglückliche ist, unglücklich nicht allein für das Deutschthum, sondern mehr noch für die Regierung und namentlich für den Einheitsstaat, so ist es den Umtrieben dieser kleinen, aber mächtigen Clique zu danken.

Baron Gautsch war zu schwach, den Winkeln dieser heimtückischen Gegenpartei durch einen Hauptschlag zu begegnen. Statt durch die Aufhebung der ungeliebten Sprachverordnungen das Centralparlament arbeitsfähig zu machen, ließ er sich auf den heißen Boden der Landtage drängen, auf dem ihm, was die böhmische Landesvertretung anlangt, doppelte Gefahr drohte, die nunmehr auch zur traurigen Wirklichkeit geworden ist. Der Ministerpräsident mußte sich sagen, daß die Deutschen, die den Prager Landtagsaal betreten, die Klinte keinen Augenblick aus der Hand ließen, daß ihnen jeder Tag der Session der Anlässe in Halle und Halle brachte, sie zum Ergozus zu bewegen, daß jedes Wort, das aus der erstgberauschten Geschenmitte heraus erscholl, die gemäßigten Elemente der Deutschen in ihrer Abneigung gegen den radicalen Schlußruf: Los von Prag! erschütterte mußte. Die Aufnahme, welche den deutschen Anträgen zu Theil wurde, das verwerfliche Doppelspiel des feudalen Großgrundbesitzes, der mit läppischer Schläufheit das Recht der Sprachregulirung den Landtagen zuschieben wollte, wurde bald durchschaut und die Deutschen mußten einer Regierung gegenüber, die solche Tactspiele sichtlich nicht zu verhindern wußte, das äußerste Mißtrauen hegen und practisch betätigen. Aber während derart jeder Tag der Landtagsession die Deutschen immer mehr der Regierung entfremdete, mußte andererseits ein Termin kommen, an dem auch das Verhältnis des Cabinets Gautsch zu den Czechen und ihren Verbündeten eine Klärung erfuhr. Das geschah durch jene famose, von Schwärmungen der Verfassung und Insultationen der Deutschen kroschenden Adress, welche die Rehteren veranlaßte, dem Landtagsaal den Rücken zu kehren, während die Regierung sich zu der Erklärung bewegen sah, sie „spiele nicht mehr mit“ mit den Czechen nämlich.

Feuilleton.

Hand und Ring.

Von A. A. Green. (15. Fortsetzung.)

„Jetzt im Hotel,“ wiederholte der Coroner, „und gestern angekommen? — Warum machten Sie dann ein so verlegenes Gesicht bei meiner Frage?“ „Weil — weil —“ stammelte der Wirth, „der Herr schon einmal vorher da war.“ „Wann denn?“ „Am Dienstag,“ sagte Jener entschlossen, „als sehe er ein, daß es nutzlos sei, länger mit der Wahrheit zurückzuhalten.“ „Am Tage der Noththat? — Und warum ist sein Name nicht verzeichnet?“ „Weil er nur kurze Zeit da war, um sich bei mir zu erkundigen.“ „Wann?“ „Nach der Wohnung der Witwe Klemens.“ Die Antwort brachte endlich Licht in das Dunkel. Der lange gesuchte Frage war gefunden. Die Blicke des Coroners und der Geschworenen erhellten sich und durch die Menge lief ein erwartungsvolles Gemurmel. Unabweisbar nahte das Verhängnis. „Wie viel Uhr war es, als sie dem Herrn nach dem Hause der Frau Klemens wiesen?“ „Halb zwölf Uhr Mittag.“ „Und wann sahen Sie ihn wieder?“ „Erst gestern Abend. Er kam mit dem Fünfundzwanzig an, aber da ich den ganzen Nachmittag auswärts war, sah ich ihn erst spät Abends im Wohnzimmer. Ich brachte ihm gleich das Fremdenbuch zum Einschreiben und begleitete ihn dann auf sein Zimmer. Er war sehr wortfarg, den Zweck seines Kommens und Gehens habe ich nicht erfahren.“

Prinz Ferdinand Soblowig, der die Erklärung, durch die der Statthalter von Böhmen namens seines Vorgesetzten, des Ministerpräsidenten, sich zur Verfassung bekannte, eine „unexwartete“ nannte, hat, soweit man das von einem so hohen Herrn sagen darf, eine conventionelle Unwarheit gesprochen. Im Gegentheil, so etwas mußte man von jeder Regierung erwarten. Kein leitender Staatsmann Oesterreichs darf auch nur einen Augenblick lang das verhängnisvolle Staatsrechtsspiel der Czechen und Feudalen mitmachen, ein Hazardspiel, bei dem die Einheit Oesterreichs, die Großmachstellung des Staates, ja sein völkerrächtlicher Bestand als Einlog auf den Tisch gelegt wird.

Baron Gautsch hat durch die Ankündigung, daß seine Regierung nicht auf dem staatsrchtlichen Standpunkt der czechisch-feudalen Adresse stehe, sämtliche Parteien, nicht bloß diejenige, die hinter der böhmischen, sondern auch die hinter der polnischen und der dalmatinischen Adresse stehen, von sich gestoßen, den Deutschen ist er dadurch um seinen Schritt näher gekommen. Denn so sehr die Antrittserklärung, welche die deutschen Abgeordneten durch den Mund Lipperts abgaben, den festen Willen ankneten, nach wie vor eine Staatspartei im schärfsten Sinn des Wortes zu bleiben, die gefäßige Aera Taaffe und noch ihr die Baden'sche Schwärdenherrschafft haben den Deutschen die Erkenntnis vom Hmb, das näher ist, als der Rod, ganz gehörig eingebläut, und für sie bedeutet die famose Landtagsadresse mehr, als für Herrn v. Gautsch, mehr als eine ubelangebrachte Demonstration, das Kaiserjubiläum durch die Anbahnung einer Reichstheile zu feiern. Sie besagt ihnen, daß nunmehr die utroquischen Gültigkeit feste Form annehmen, daß Czechen und Feudale sehr kräftig an einem Strang ziehen, an jenem Strang, mit dem das Todtenglocklein deutscher Cultur in Böhmen gekläut werden soll.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wien, 3. März.

Das „Fremdenblatt“ begrüßt mit Genugthuung den Artikel der „Petersburgerkja Wjedomosti“ betreffend die Bedeutung und Festigkeit der Annäherung zwischen Rußland und Osterreich-Ungarn und citirt mehrere Stellen dieses Artikels, welche es wörtlich reproducirt. Es liegt uns heute — so schreibt das „Fremdenblatt“ — ein Artikel der „Petersburgerkja Wjedomosti“ vor, der nach den Auslassungen über die österreichisch-ungarische Politik, mit denen die Redactoren der „Nowosti“ und des „Worischowski Dnewnik“ ihre Leser zu unterhalten suchten, umsover beachtet zu werden verdient. In diesen beiden Blättern waren die bekannten Melodien aufgetaucht, die man in einem Theile der serbischen Presse zu hören bekommt. Man wird gut daran thun, wenn man sich ein Urtheil über die Anschauungen erster politischer Kreise Rußlands bilden will, sich nicht an die Klänge zu halten, die mehr ein Echo jener Stimmen aus dem Süden zu sein scheinen, sondern die Äußerungen staatsmännischer, echt russischer Publicisten vom Sprünge des Grafen Kutusoff zu vernehmen. Graf Kutusoff citirt in der „St. Petersburgkja Wjedomosti“ mehrere Stellen aus einem Artikel des „Bester Lloyd“ über die Ausführungen der „Nowosti“ und der „Worischowski Dnewnik“ bezüglich des Einvernehmens zwischen Osterreich-Ungarn und Rußland und schließt daran die nachstehenden Bemerkungen: „Diese Polemik behäftigt vollauf die schon seit langer Zeit wahrnehmbare Ignoranz sowohl der politischen Thatfachen, die den Gang der Ereignisse beirflussen, wie auch des Geistes und der Richtung der Politik der russischen Diplomatie seitens einiger russischer Blätter. In der Sache der Entwicklung und Befestigung der augenscheinlich erwünschten und für Rußland nützlichsten Annäherung und Uhereinimmung mit Osterreich-Ungarn weicht unsere Diplomatie nicht von dem ihr vorgezeichneten Wege und von dem Ziele ab, die anlässlich der persöhnlichen Begegnungen und Verhandlungen der Monarchen Rußlands und Osterreich-Ungarns festgesetzt wurden. Bisher ist seitens Osterreich-Ungarns entschieden nicht-

gesehen, was denselben zuwiderlaufen oder deren Festigkeit erschüttern könnte.“ Hierauf citirt Graf Kutusoff auch einige Stellen aus einem einschlägigen Artikel des „Nemzet“ und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Das Communiqué der russischen Regierung im „Problisfennij Wjestnik“ bezeugt, daß die Drohung mit dem Zerfall des europäischen Concerts nicht von Rußland ausgegangen sei. Im Gegentheil, es ist der russischen Diplomatie zu verdanken, daß sich diese Drohung nicht verwirklicht hat. Ebenso wird die Ausrufung der Publicisten wegen der freilichen Candidatur durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt werden, da diese Candidatur keineswegs eine Lebensfrage für Rußland bilde. Augenscheinlich unüberlegt und grundlos sind auch alle Vermuthungen und Auslegungen, die Erfolge der russischen Orientpolitik vor Europa zu discreditiren, welche insbesondere dank unserer klugen, wohlüberdachten und werthvollen Annäherung an Osterreich-Ungarn erreicht worden sind, deren Bedeutung und Festigkeit nur jene zu untergraben versuchen können, die sich entweder in vollständiger Unkenntnis der positiven Thatfachen befinden oder unverzeihlich gleichgiltig gegen die unabweisliche, friedensstiftende Aufgabe sind, welche für Rußland ebenso, wenn nicht in noch höherem Grade erwünscht und wohlthätig ist, wie für die übrigen Staaten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung begründete Abgeordneter Franz Kossuth seinen Antrag betreffend die Begrüßung der italienischen Nation. Er verweist auf die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Italien und Osterreich-Ungarn. Der italienische König sei der Freund des ungarischen Königs. Es sei eine Pflicht des Hauses, Italien zu begrüßend. Das Haus habe übrigens ein Präcedens geschaffen, als es am 10. Januar 1878 anlässlich des Ablebens Victor Emanuel's seine Theilnahme beklugweise ausdrückte. Kossuth erucht, seinen Antrag auf die Tagesordnung zu stellen. Ministerpräsident Baron Banffy erachtet es für seine Pflicht, die Anberaumung des Antrages für die Verhandlung nicht zu beschließen. Er finde es unbegründet, das italienische Parlament zu begrüßen, weil bisher noch kein Fall vorgekommen sei, daß sich Parlamente bei solchen Gelegenheiten begrüßt hätten. Die Theilnahme anlässlich des Ablebens des Königs Victor Emanuel's könne als Präcedens nicht aufgeführt werden, trotz unseres guten Bundesverhältnisses. Vorläufig sein kein Anlaß vorhanden, um die Begrüßung seitens des Hauses zweckmäßig zu finden. (Baron äußert sich. Rufe: „Sie führten den Papp.“) Franz Kossuth entgegnet, man müsse nicht nur an Trauer, sondern auch an Freudentagen des befreundeten Staates denken. Ministerpräsident Banffy constatirt, daß die 50. Jahreswende des einheitslichen Italiens nicht die der Verfassung Italiens sei. Die Majorität beschließt, den Antrag nicht auf die Tagesordnung zu legen. Es wird die Specialdebatte über das Finanzbudget fortgesetzt.

Ein Budapestter Brief der officiellen Wiener „Vol. Corr.“ tritt der Behauptung entgegen, als ob in der Verfassung Ungarns eine Anerkennung der verschiedenen Volksstämme als sogenannte historisch-politische Individualitäten gelegen sei. Diese Behauptung sei durchaus falsch und mißverständlich. Vielmehr sei im Nationalitätengesetze der Charakter Ungarns als eines Nationalstaates deutlich ausgeprägt, indem alle Staatsbürger ohne Rücksicht auf ihre Nationalität als Mitglieder der einheitslichen ungarischen Nationalität erklärt werden. Es sei ganz unrichtig, daß das Regime Banffy diesem Gesetze eine falsche chowinistische Deutung unterstiehe. Das Nationalitätengesetz sage ausdrücklich, daß Ungarn, obzwar von verschiedenen Volksstämmen bewohnt, einen Einheitsstaat bilde, von einer einheitslichen untheilbaren Nation bewohnt ist, und daß diesem Einheitsstaate durch die Geschichte und die politische Nothwendigkeit der unauslösbare nationale Charakter aufgeprägt ist. Da in Ungarn auch ver-

„Weßhalb aber verschwiegen Sie, daß ein unbekannter Herr am Tage der Noththat bei Ihnen eingekerkert ist, um sich nach der Witwe zu erkundigen?“

Symonds sah verlegen zu Boden. „Ich bringe mich nicht gern in Angelegenheiten —“ „Aus dem Blicke, den der Coroner ihm zuwarf, sprach seine Anerkennung für solche weise Vorsicht. Jetzt wandte er sich an den Polizeidiener: „Wir werden Herrn Smith als Zeugen vorladen müssen,“ sagte er. „Er soll sich noch im Hotel aufhalten, bringen Sie ihn unverzüglich hierher.“ „Das wird kaum nöthig sein,“ ließ sich hier eine laute Stimme aus der Mitte der Zuhörer vernehmen. Zugleich erschien der untersekte Mann, dem Coroner sichtbar, im Thüringang. Er legte die Hand auf den Ellenbogen, der so lange schon der Gegenstand von Syer's Aufmerksamkeit gewesen war. Ein Rud — und der statliche, blonde Fremde vom vergangenen Abend kam plötzlich hinter dem Pfeiler zum Vorschein. „Was soll das heißen?“ schrie er, roth vor Wuth, den gewaltthätigen Detectiv an. „Sie werden es gleich erfahren,“ versicherte Jener ruhig, „treten Sie nur gefälligst etwas mehr in den Vordergrund.“ Ohne Widerstand zu leisten, schied der Fremde durch die Menge nach dem Eingange des Zimmers hin, in welchem sich der Coroner und die Geschworenen befanden. „Nun,“ rief er, sich hoch aufrichtend, „was wollen Sie von mir?“ Der Detectiv stand hinter ihm, einen bedeutamen Blick mit Doctor Treedwell wechselnd, der sich zu dem Gastwirth wandte: „Kennen Sie diesen Herrn?“ „Es ist Herr Klemens Smith.“ Das Gesicht des Fremden glänzte, ob vor Bora oder Verwirrung, war schwer zu entscheiden, doch erwiderte er kein Wort. Einen Moment zögerte der Detectiv, dann sagte er bestimmt: „Das beruht wohl auf einem Irrthum. Es wird richtiger sein, den Herrn jst Valerian Gildreth zu nennen.“

Die Nähe in dem Antlitze des Fremden wich urplötzlich einer verächtlichen Bläße.

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte er, den Polizeisten von Kopf zu Fuß betrachtend, „so viel ich weiß, habe ich nicht die Ehre Ihrer Bekanntschaft.“

„Ganz richtig,“ entgegnete der Angeredete, das Taschentuch herausziehend, das er vorhin eingesteckt hatte und es dem Anderen mit einer Verbergung überreichend. „Ich habe aber Ihr Monogramm gesehen und das ist —“

„Genug,“ fiel ihm Jener mit verächtlichem Ton in's Wort. „Ich seh, ich bin einer schlaun Spionage zum Opfer gefallen;“ dann trat er stolz über die Schwelle des Gerichtszimmers und sagte zu dem Coroner gewandt:

„Ich bin Valerian Gildreth und komme aus Toledo. Was wollen Sie von mir?“

Capitel IX.

Genauere Zeitrechnung.

Der völlig überraschende Vorgang hatte die Anwesenden in große Aufregung versetzt. Es dauerte eine Weile, bevor wieder Stille eingetreten war und der Coroner das Verhör des jungen Mannes beginnen konnte. Was derselbe über seine Vergangenheit mitzutheilen hatte, stimmte genau mit Fräulein Firman's Angaben überein. Nach dem Zwed seiner Reise befragt, bekannte er nicht ohne Beschwörung, er habe dieselbe nur unternommen, um Frau Klemens aufzusuchen und sich über deren Gesundheitszustand zu unterrichten. Durch seine Geldverlegenheit sei er gezwungen, jede Möglichkeit in's Auge zu fassen, auch solche, an die er unter anderen Verhältnissen niemals gedacht haben würde. Und wann fand Ihre Unterrebung mit Frau Klemens statt?“ fragte der Coroner. „Am Dienstag, gegen Mittag,“ der Ton der Antwort klang fast herausfordernd. Es herrschte lautlose Stille.



Herrn Alfred Fischer in der gegenwärtigen Spielzeit in Bezug auf matriellen Erfolg den an dasselbe geknüpften Erwartungen nur in äußerst bescheidenem Maße entsprochen hat. Dies veranlaßte die Theaterdirection, Herrn Fischer, dem das Publicum ungezählte Stunden, ja Abende seltener Erheiterung und edlsten Vergnügens zu danken hat, als Ersatz ein zweites Benefice zu gewähren. Dasselbe findet im Laufe der nächsten Woche statt. Herr Fischer hat hierzu die reizende komische Operette „Die kleinen Schächelchen“ gewählt. Seine glänzende Leistung in diesem Werke ist seit dem Vorjahre noch in frischer Erinnerung. Möge es ihm, der mit den Gaben seiner reichsprudelnden vis comica die Herzen so vieler erfreut, bescheiden sein, mit seinem Benefice als Fischer einen reichen Fischzug zu machen, denn er verdient es wahrlich und rechtlich.

(Samen-Handlung.) Wir verweisen hiermit auf das Inserat der leistungsfähigen und altrenommirten Samen-Handlung von Franz John Schöne in unserem heutigen Blatte, welche Firma wir zum Bezuge von Gemüsen, Blumen- und landwirthschaftlichen Samen bestens empfehlen.

(Unfälle.) Nicolai Sporis, Tagelöhner aus Kobsch (Rumänien), fiel am Dienstag von einem Pommagen herab und zog sich dadurch einen Bruch des rechten Schläfelbeines zu. Er wurde in das hierortige Spital transportirt. — Der Holzarbeiter Jimmie Krecsun aus Guraro wurde am Mittwoch beim Baumfällen von einem niederstürzenden Stamm so unglücklich getroffen, daß er einen Bruch des Schädelgrundes und des linken Vorderarmes erlitt. Der Schwerverletzte wurde in bedenklichem Zustande in das hiesige Spital gebracht. — Die Erbküsterin Sijela Perczinger mußte gestern in der Gasse beim Wassertröpfeln einen hinabfallenden vollen Wasserreimer aufhalten, geriet mit ihrem Vorderarm in das Rad und erlitt einen complicirten Vorderarmbruch. Sie wurde ebenfalls dem Spital zur Pflege übergeben. — Der Maurergehilfe Friedrich Kaiser hatte gestern Nachmittag in der Dreiecksstraße mit mehreren Vorgänger Rumänen ein Rencontre, in dessen Verlaufe ihm von denselben mehrere leichte Verletzungen beigebracht wurden. Er erhielt die erste Hilfe im Spital, während die Akten in polizeilichen Gewahrsam gebracht wurden.

(Baron Bruckenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt am Dienstag: Sammlung der in Geltung stehenden Statute der Stadt Hermannstadt, Hermannstadt, 1887; vom Hermannstädter Stadtmagistrat. — Schuster R.: Ein Vorschlag zur Lösung der Agrarfrage. Hermannstadt, 1897. — Rechenschaftsbericht des Hermannstädter Bezirks-Consortiums der ev. Landeskirche H. B. über die Amtsperiode 1893-97. Hermannstadt, 1897; von Jos. Drottsch. — Herbarium Nr.: Aus Heimat und Ferne. 4 Borträge. Wien, Hermannstadt, 1898; von W. Kraft. — Galvans Op.: A magyarországi arctai kutak története. Budapest, 1898; von der k. u. g. geologischen Anstalt in Budapest. — Wagner R.: Die Darwin'sche Theorie und das Migrationsgesetz der Organismen. Leipzig, 1888. — Molekott J.: Natur- und Hüllkunde. Vortrag. Sieben, 1884. — Jenks W.: Der Venusdurchgang durch die Sonnenscheibe am 8./9. December 1874. Berlin, 1874. — Weibauer H. D.: Der November-Schwarm der Sternschnuppen. Berlin, 1868. — Vangel R.: Der Mensch der Formel. Leipzig, 1863; sämtliche aus dem Nachlasse Professor L. Reiffenberger's.

(Verhaftete Eisenbahndiebe.) Vor Kurzem ist der Eisenbahnconductor Schwegelhofer unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet worden. Die durch die Klausenburger im Einvernehmen mit der Budapester Polizei eingeleiteten Recherchen führten zu dem Resultat, daß der Genannte das Haupt eines aus acht Mitgliedern bestehenden Diebsconsortiums war, welches auf der Budapest-Predeker und Arab-Syegediner Linie seine Diebstähle vollführte. Alle acht Theilnehmer wurden verhaftet.

(Eine bestialische That.) Wie man aus Jadarak meldet, geriethen die zwei dortigen Bauern Andreas Roth und Paul Hamzerein dieser Tage mit einander auf offener Straße in Streit. Während des Handgemenges stellte sich das zweiährige Knäblein Roth's zufällig zwischen die Streitenden. Der wüthende Hamzerein sahre nun einen so wichtigen Streich nach dem Kopfe des Kindes, daß dasselbe mit gespaltenem Schädel todt zu Boden stürzte. Der Mörder wurde von der Gendarmerie nach Neu- Arab überführt.

(Der australische Dösel.) Zur Abwechslung ist es diesmal kein amerikanischer, sondern ein australischer Dösel, der — paradox klingend die Sache! — nach seinem Tode ein Lebenszeichen gibt. Vor vierzig Jahren wanderte, so schreibt „Budapesti Hirlap“, ein Abauj-Szantoeer Schutzmacher Daniel Frisch nach Australien aus. Lange Zeit blieb er verschollen, dann kam plötzlich aus Sydney eine Geldbrief für die arme Wittwe Frisch, die Mutter des Auswanderers. Seither unterrichtete der Mann seine Angehörigen regelmäßig. Vor einigen Jahren starb die alte Frau Frisch, etwa ihrer Schöne, Josef, überlebte nach Budapest und auch ihre Tochter kam als Frau des Mannerschnepfers F. Fried nach der Hauptstadt. Am 2. d. traf nun ein Brief des Rabbiners von Sydney ein, der seinen Abauj-Szantoeer Kollegen verhängigte, Daniel Frisch sei gestorben und habe seinen Besitz von 10.784 Pfund Sterling, also weit über 100.000 fl. hinterlassen. Die Erbberechtigten haben ihre Legitimations-

Papiere sofort nach Sydney geschickt und warten jetzt auf den australischen Geldbetrag. Es wäre nur zu wünschen, daß sie keine bittere Enttäuschung erfahren.

(Wetterprognosen.) Nach dem Muster der bekannten Salz'schen Prognosen gibt jetzt auch der Hauptmann des Generalstabcorps Graf Joseph Ledochowski in Wien für die Dauer eines Monats gültige Wetterprognosen heraus. Diese Wetterprognosen, welche in jeder Buchhandlung erhältlich sind, beziehen sich auf die Witterungsverhältnisse der ganzen Monarchie. Nach der für März erschienenen Prognose stehen uns in diesem Monate schlechtes Wetter und ergiebige Regengüsse bevor. Die Prognosen des Grafen Ledochowski erscheinen in Wien bei Wilhelm Braumüller.

(Selbstmordversuch einer Gräfin.) Aus Olmütz wird vom 3. d. gemeldet: Großes Aufsehen erregt der Selbstmordversuch einer Dame, die einem der ältesten mächtigen Adelsgeschlechter angehört. Sie sprang außerhalb der Stadt in den stark angeschwollenen Fluß, wurde aber gerettet. Die Lebensmüde wurde als die Gräfin Ernestine von Bietotin agnoscirt. Die Gründe des Selbstmordversuches sind noch nicht aufgeklärt, wahrscheinlich ist eine Geistesstörung vorhanden.

(Wie der erste Kuß schmeckt.) Darüber gibt eine junge Dame in ihrem Tagebuche folgende Auskunft: Am 10. Mai küßte mich Richard zum ersten Male! Ich fühlte mich wie in einem Nebel mit Rosen, die in Honig, Eau de Cologne und Champagner schwammen; als ob etwas auf Diamantenfüßen über meine Herzen lief und viele kleine Vöndeln mit Engeln durch meine Aern strömten, und als ob durch meinen ganzen Körper ein magisches Regenbogenlicht sich ergoß! Bravo, mein Fräulein! Ja der Phantastie die Gänge!

(Darum.) A.: „Begrüßen Sie es, daß die Sarah Bernhardt so berühmt werden konnte?“ — B.: „O ja.“ — A.: „Aun?“ — B.: „Es kann sich eben Keiner satt an ihr sehen.“

(Pferdekrankheiten.) In der Gemeinde Szög-Brée des Spolnot-Dobolter Comitats wurde am 31. Januar an einem Pferde die Krätze, — in der Gemeinde Hados des Großkobelburger Comitats am 17. Februar an drei Pferden der Krätze konstatiert.

(Sperr-Aufhebung.) In der Gemeinde Deés des Spolnot-Dobolter Comitats ist die Krätze-Krankheit erloschen und wurde die verhängte Sperre am 15. Februar aufgehoben.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden 2 Serwieten; abgehoben von der Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 4. März.

Paileron's dreiactiges Lustspiel „Die Maus“, welches gestern zum Vortheil des Theatersceners Herrn Eduard Binder aufgeführt wurde, ist kein sogenanntes „Reißer“ und durchaus nicht nach dem Recept: „Du sollst oder mußt lachen“ verfaßt. Der Autor, der Welt, in der man sich langweilt“, ist kein Talent der harten Effekte, der spannungsgeladenen Handlung, der das Publicum mit fortwährenden Actschlägen. Der französische Verfasser gibt uns vielmehr das ganz intime Drama der erwachenden Liebesregungen in einem jungfräulichen Herzen, eng verbunden mit den psychologischen Wandlungen einer Mannesseele, die ihren Johannistrieb entdeckt. Da ist Alles nur Detailmalerei des Gemüths und der Empfindungswelt, welche der Dichter mit zartestem Pinsel — in Aquarelmanier — vor uns gleichsam nur hingewischt. Für die Freunde Thaubilder „Handlung“ ist da freilich wenig geblieben, aber jenen keiner empfindenden Geistes, denen es Freude macht, einem französischen Hehle in die Probleme seiner Empfindungswelt zu folgen und den Bindungen zarter, innerlicher Lebensnisse mitführend nachzuspüren, denen wird hier ein lehreres literarisches Gastmahl bereitet.

In dem Stück concentrirt sich das Liebesfeuer aus vier schönen Augenpaaren auf einem einzigen Felden. Bedeutet man, daß das auf einem einsamen Schloß vorgeht, und die ganze Concurrenz in einem alten Pastor besteht, der noch nicht einmal zum Auftreten kommt, so kann man die Schwierigkeit ermeßen, mit welcher Herr Rauth (von Simidres) bei dieser Uebervolle von Glück zu kämpfen hatte. Mit Gewandtheit, dem richtigen Pflagma und an der passenden Stelle mit dem rechten Feuer zog er sich aus der bedrängten Position. — Die „Maus“ selbst, die von den vier concurrenzen Damen den Sieg davonträgt, ist der übliche Backfisch, der in seinem Achtenbrödelkostüm zuerst bekannt wird. Die Art, wie Fräulein Weiser sich zum Schmetterling entfaltete, war sehr ansprechend und gab von der Entwicklung ihres Talents einen neuen Beweis. Sie staltete die Rolle mit viel Natürlichkeit, rührender Unschuld und herzlichem Gemüth aus. Fr. Zubrot fand als entzückende Costüme von Botska warme Herzensbeine. — Fr. Dejan gab die Kalerstöchter Popa, halb Weibchame, halb Bohème, mit viel Schalkhaftigkeit. — Fr. Scholz fand sich mit der

in der Rolle der Hermine von Sagancey liegenden Mischung von Salonischlange und fasscher Empfindsamkeit lustig ab. — Mit voller Sicherheit löste Frau Polka ihre Aufgabe als Witwe Raifand. — Die Damen Weiser und Dejan und Herr Rauth wurden hervorgehoben.

Original-Telegramme.

Wien, 5. März. Die Amtsblätter publiciren die neuen Sprachenverordnungen, wodurch die bisherigen außer Kraft gesetzt werden. Dieselben verändern die Situation radical; darnach kann jeder Einwohner Abhens sein Recht in einer der beiden Landessprachen suchen und finden.

Triest, 5. März. Anlässlich der italienischen Nationalfeier kam es im Theater zu Demonstrationen, was der andere Theil mit Rufen beantwortete. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

Rom, 5. März. Anlässlich des Jubiläums hielt der König eine Rede, in welcher er die Einigkeit Italiens betonte. Das Königspaar wurde überall begeistert acclamirt.

Fremden-Liste vom 5. März.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Szentovics, Regimentsarzt, von Szib-Bosabalt; Dr. Alfons, Decan, von Bethlen-Szent-Miklos; Klein, Reifender, von Rathenau; Laurits sammt Gattin, Hotelier, von Fogaras; Richter, Inspector, Reich, Rator, Nathan, Guly, Schelinger, Schwarz, Kaufleute, von Budapest; Goman, Kaufmann, von Remscheid; Gärtner, Unternehmer, Thomas, Handelsmann, von Wien; Schul, Kaufmann, von Kronstadt; Pollst, Zimmer, Kaufleute, von Klausenburg; Glück, Copier, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welser. Vall, Kaufmann, von Rimm; Schneider, Reifender, von Wien; Roth, Beamter, von Bistritz; Dr. Ulean, Advocat, von Blasenborf; Klein, Notär, von Mischelsberg.

Hotel Habermann. Geyer, Gastwirth; Reiber, Kaufmann, von Gömzingen.

(Eingekendet.)

Foulard-Seidenstoffe

gewählte Stoffmengen in unveränderter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantierten für gutes Tragen. Director Verkauf zu Fabrikpreisen und in einzelnen Hohen porto- und tollfrei in's Haus. Tausende von Anerkennungsbriefen. Froben umgehend.

Seidenstoff-Fabrik Union

Adolf Grieder & Co., Kgl. Hofl. Zürich (Schweiz).

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.  
Sonntag den 6. März 1898:  
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
Waldmeister.  
Operette in 3 Acten von Strauß.  
Abends 7 Uhr:

XI Abonnement. Der Pfarrer von Kirchfeld. 4. Vorstellung.  
Bollschick mit Gesang in 5 Acten von R. Angenreber.

XI Abonnement. Montag den 7. März 1898: 5. Vorstellung.  
Viertes Gastspiel der Schauspielerin Frieda Lanus vom deutschen Volks-Theater in Wien:

Die Tochter Belial's.  
Preis-Lustspiel in 5 Acten von R. Kneifel.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	122.05	1860-er Lose	143.—
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	99.50	Österr.-ungarische Bank-Actien	330.—
4 1/2-%ige „St.-Eis.-Anl. i. Gold 120.—		Ungarische Kredit-Actien	381.—
4 1/2-%ige „i. Silber 100.60		Österr.-ungarische Credit-Actien	366.—
5 1/2-%ige un. Staatsbahn v. J. 1876	122.10	20 Kronen-Schuld.	58.70
4 1/2-%ige Grundent.-Obligat.	97.25	Deutsche Reichsbank	9.52 1/2
Kroat.-slav. Grundent.-Obligat.	97.75	Rendon a vista	120.20
Ungarische Prämien-Lose	159.—	4 1/2-%ige Österr. Kronen-Rente	101.75
4 1/2-%ige Oesterr. Regulirungs-Lose	141.—	R. u. l. Ducaten	5.68
4 1/2-%ige Österr. Papier-Rente 102.55		Italienische Banknoten	45.25
4 1/2-%ige „Silber-Rente 102.40			
4 1/2-%ige Österr. Gold-Rente	123.—		
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	101.25		
allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.25		

Sommer-Wohnung zu vermieten. Näheres bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [168] 1

Aniso für Radfahrer! Elisabethgasse 33 werden alte Fahrräder nach Wiener Art wieder neu emailirt, dauerhaft und glanzvoll hergestellt in der Hermannstädter Holz- und Metall-Lackirerei der Gebr. Commisel. [167] 1-1

Photographisches Atelier Grosser Ring Nr. 16. Photographien in feinsten Ausführung. Gruppen- und Kinder-Aufnahmen. Specialität in colorirten Costümebildern mit passender Decoration und Hintergrund. Auch Platin in Aquarell-Ausführung. Ein p. t. Publicum höflich ersehend, mir volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich hochachtungsvoll Emil Fischer. Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder! [53] 7

Tüchtiger Maschinenschlosser und geprüfter Maschinist sucht Stelle. — Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [141] 3-3

Ein tüchtiger Commis der Specereiwaren-Branche findet sofort Condition in der Material-, Specerei- und Farbwaren-Handlung des F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1. [169] 1-1

Samen-Handlung von Franz Jahn Söhne, Hermannstadt, Kleiner Ring 31 (Gegründet 1842), liefert feinkräftige, sortenechte Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftliche Samen. Hervorzuheben: Hochprima-Rothklee (Siebenbürger), Hochprima-Luzernklee und beste Gras-Samen. Alles fleckfrei, dann vorzüglichste Sorten Futter-Runkelrüben. Aufträge von Auswärts werden per Nachnahme sofort sorgfältig ausgeführt. Samen-Verzeichnisse gratis und franco. [165] 1-3

Wegen Abreise noch fast neuer Feder-Wagen, 2 Pferde sammt Geschirr, Schlitten und Weinfässer billig zu verkaufen Hermannstadt, Villa Flora, Jungenwaldstrasse 17. [164] 1-5

Die vorzüglichsten Leistungen bei civilen Preisen für Einzel-Portraits, wie auch Gruppen-Aufnahmen, Costüme jeden Genres mit verschiedenen Hintergrund-Effecten und schönster Decoration, dann reizende Kinder-Aufnahmen, Tableaux im photographischen Atelier Wilhelm Mann, Hermannstadt, Grosser Ring 19. [1012] 11

Frühjahr und Sommer 1898. COUPONS und LODEN für Herrenkleider von 70 kr. per Meter aufwärts versendet D. Wassertrilling. Brünn. Altes Renommée. Muster gratis und franco. [91] 5-17

Cacao und Chocolate Küfferle echt zu beziehen durch Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [602] 28

**Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“.**  
 Patent jammt Vorstoß zum Abschluß ihrer Kleiderstücke. — Zu haben in allen Schneiderzugeschäften der Monarchie.

[652] 26-39

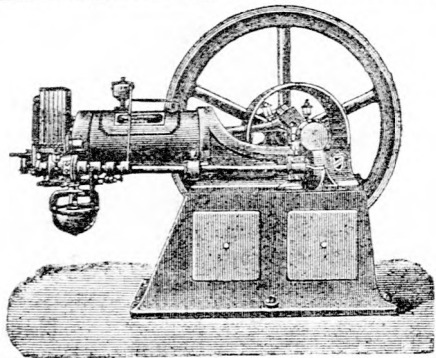
# 35 Gegenstände

- 1 Buch der Weltteil Europa mit 37 Abbildungen circa 250 Seiten stark.
- 1 Buch das Wissen der Gegenwart mit vielen Abbildungen.
- 1 Tagebuch eines armen Fräuleins.
- 1 Buch Romane, Novellen und Erzählungen von Berthold Auerbach.
- 1 Buch Lied der Neuzeit von Bonegger, 300 Seiten.
- 1 Buch Die arme Frau, Roman von Maurus Jofai.
- 1 Märchenbuch.
- 1 Portraitsbuch.
- 1 Briefsteller.
- 1 Wiederbuch.
- 1 Gelegenheitsdichter.
- 1 Geheimniß von Berlin.
- 1 Spiel Zauberarten.
- 6 Gratulationsarten.
- 6 Ansichtskarten von Berlin.
- 1 Buch die Kunst, jungen Damen zu gefallen.
- 1 Witsch's dicante Witze.
- 1 Rogebue's Verzweiflung.
- 1 Schäfer Thomas' Prophezeiungen bis zum Jahre 1900.
- 1 6. und 7. Buch Moses, geheimnißvoll u. interessant.
- 1 Kalender 1895.
- 1 Traumbuch.
- 1 Functenbuch.
- 1 Buch mit 1000 der neuesten Witze.
- 1 Räthselbuch.



Diese 35 verschiedenen Gegenstände liefere ich bei Einlieferung von **nur fl. 2.50** (auch Briefmarken) franco und zollfrei. Nachnahme 30 kr. mehr. Außerdem erhält jeder Käufer, der sich auf dieses Anrecht bezieht, noch ein Buch umsonst. (Badeisendung.) Zu beziehen nur durch die Buchhandlung von **Siegfried Feith, Berlin, NW, Klopstockstr. 21.**

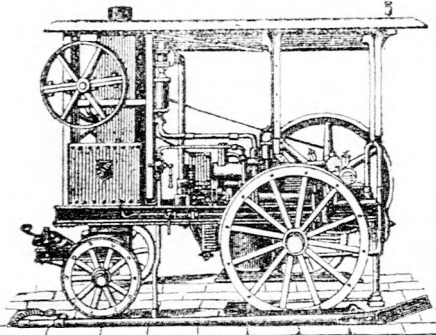
Mer an Epilepsie (Höllisch, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen) leidet, ver-lange Broschüre darüber. Erbittlich gratis und franco durch die **Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.** (184) 5-29



**Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik, Wien, X., Laxenburgerstrasse 53.**

## Original-„Otto“-Motoren für Benzin.

Die allerbeste und sparsamste Maschine für jeden Mäher und für ein jedes andere Gewerbe. **Viele Anlagen bereits ausgeführt!**



## Benzin-Locomobile „Otto.“

Die beste und sparsamste Maschine für einen jeden Landwirth, zum Dreihen etc. vorzüglich geeignet. **Anschläge und Auskünfte kostenfrei.**

**Vertreten in Siebenbürgen** durch die Firma: (996) 10-52

**Theil & Freyler, Agentur in Hermannstadt.**

Soeben befindet sich unter der Presse:  
**Adressbuch der Stadt Hermannstadt**  
 VIII. Jahrgang

bearbeitet von  
 Gewerbevereins-Secretär **G. Theis**, Magistrats-Obernotar.

**Subscriptionspreis** für 1 geb. Exemplar fl. 1.— nur bis Ende März, später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

**Anzeigen** eine ganze Seite fl. 4.—, 1/2 Seite fl. 2.— nur bis 20. März.

**Reclamzeilen** im II. Theile des Adressbuches à 10 kr. nur bis 10. März.

Bestellungen u. Manuscripte für Anzeigen u. Reclamzeilen übernimmt der Verleger

**W. Krafft in Hermannstadt.**

[161] 2-2

**Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber.**

Gegründet im Jahre 1850.

## Hugo Lüdecke, Juwelier,

Gegründet im Jahre 1850.

**Grosser Ring Nr. 12,**

empfehlen sein überaus großes Lager von

## Juwelen, Gold- und Silberwaaren

namentlich Schmuckgegenständen jeder Art und zu jedem Preise.

Größte Auswahl von **Alpacca-** und **Chinasilber-** Bestecken, Serviceen und Tafelgeräthen nur bester Qualität und erster Firmen wie **Christoffe, Berndorf** etc. [107] 4

**Zur gefälligen Benutznahme**

diene, daß ich in meinem altbekanntem Geschäft nur solide Waare zu möglichst billigem Preise verkaufe, daher jedem anständigen Mitbewerber die Spitze biete.

**Schnellste Ausführung von Reparaturen und Bestellungen.**

Umgehende Expedition von Postaufträgen.

Feinste goldene Herren- u. Damen-Uhren.

## China-Wein Serravallo mit Eisen,

von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Kreibitz von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Moseley-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

**Silberne Medaillen:**

XI. Medicinischer Congress Rom 1894. — IV. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

**Goldene Medaillen:**

Anstellungen: Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Kranken sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

## Apotheke Serravallo, Triest,

En gros-Versandhaus von Medicinal-Waaren.

Gegründet 1848. [1016] 10-52



## Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**

**PATENTIRTE**

**selbstthätige**

**Reben- und Pflanzen-Spritze**

## „Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegen über allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von [992] 5-10

## PH. MAYFARTH & Co.,

Fabriken landwirth. Maschinen, Specialfabrik für Weinpressen u. Obstverwerthungs-Maschinen, **WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.**

Kataloge und zahlreiche Anerkennungschriften gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

## Die Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt, Sporergasse Nr. 2,

übernimmt

## Geld-Einlagen

auf sechs Monate und darüber gegen 4 1/2 Percent, auf kürzere Zeit gegen 4 Percent und verzinst dieselben derart, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommen.

Bei Auszahlung der Einlage-Zinsen wird ein Steuerabzug nicht gemacht. Geld-Einlagen, die im Wege der f. ung. Post einlangen, werden umgehend bei Ueberendung des Einlagebuches bestätigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege zurückgezahlt. Behufs portofreier Einwendung von Geldeinlagen werden auf Verlangen Einzahlungsscheine für den Postverkehrsverkehr von der Anstalt unentgeltlich hinausgegeben.

Es steht dem Einleger frei, den Vorbehalt zu machen, daß die Einlage nur an eine bestimmte Person ausgezahlt werden solle oder die Anordnung zu treffen, daß die Einlage nicht vor einem bestimmten Zeitpunkt oder vor dem Eintritte eines bestimmten Ereignisses (Großjährigkeit, Heirat u. a.) (geperrte Einlagen) zu erfolgen sei.

Hermannstadt, am 25. Februar 1898.

[147] 2-6

**Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.**

## Mauthner's

berühmte

## Gemüse- und Blumensamen

in

geschlossenen, behördlich geschützten Packeten

mit der gerichtlich eingetragenen

## Bären-Schutzmarke

sind in allen grösseren

## Specerei- u. Eisenhandlungen

zu haben.

Nur für solche Packete, welche geschlossen, mit der Abbildung eines Bären versehen und mit dem Namen Mauthner bezeichnet sind, so wie die nebenstehende Illustration zeigt, übernimmt die Firma **Edmund Mauthner in Budapest, Andrassystrasse 23**, volle Garantie für ganz frische und echte Samen. [72] 15-22



1898  
 Votés ideje: Augustus és szeptember.  
 Ültetés távolság: 15-20 cm.  
 Talaj minősége: Is trágázott.  
**Mauthner-félmagvak.**  
 Aussaatzeit: Augustus und September.  
 Pflanzweite: 15-20 Cm.  
 Bodenbeschaffenheit: Gut gedüngt.